



Bibliographische Daten

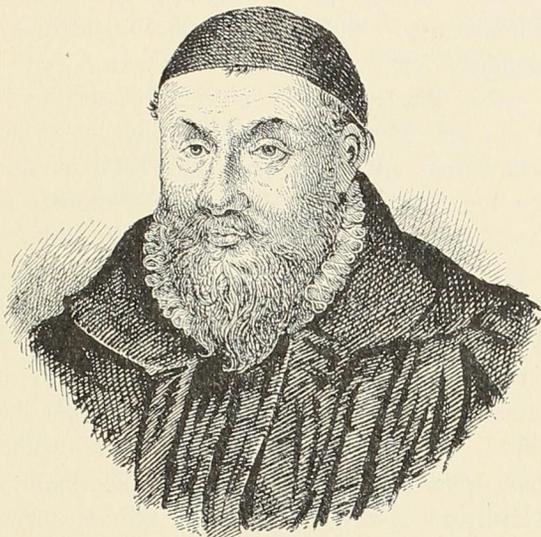
Titel: Hans Sachs und seine Zeit
Ersteller: Rudolf Genée
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

vielleicht die Predigten nicht hören. Und wenn auch solche nur wenig gebessert würden, so müsse doch ein jeder sein Amt thun. In diesem Sinne war ihm ja auch Hans Sachs mit großer Entschiedenheit vorausgegangen, allerdings mit wirklichem Erfolge mehr in seinen nicht-dramatischen Dichtungen. Aber Culmanns Moralität ist auch nicht viel anderes, als eine Bußpredigt in dramatischer Form, und mit jenen allegorischen Gestalten versehen, die bei den Stücken dieser Gattung nicht fehlen durften. Von sehr frischem Humor dagegen ist Culmanns zweites



Leonhard Culmann.

Schauspiel, die Komödie „vom Aufruhr der ehrbaren Weiber zu Rom“, deren Stoff er aus den „Attischen Nächten“ des Aulus Gellius genommen, aber mit sehr glücklicher Laune und mit drastischem Humor behandelt hatte.

Auch Hans Sachs hat diesen Stoff viel später — erst 1556 — dramatisch behandelt und zwar in einem einaktigen Spiel „Der Knab Lucius Papirius Cursor“. Aber man kann nicht sagen, daß er seinen Nürnberger Zeitgenossen erreicht hätte. Hans Sachs nimmt den Stoff ganz ernst, ja er geht sogar so weit, daß bei ihm die Frau des Papirius den Knaben Lucius mit dem Tode bedroht, wenn er ihr das Geheimnis